

# Cooler Gebäude und Trommeln im Garten

Interkulturelles Sportfest in Gaarden wartete diesmal mit einigen besonderen Akzenten auf – Oberbürgermeister lobt „einzigartige“ Anlage



Er heißt nicht nur so, er klingt auch so, der interkulturelle Garten im Sportpark.

**Gaarden.** Ganz viel Prominenz, noch viel mehr Besucher und von der ersten bis zur letzten Sekunde Sonne satt prägten gestern das vierte interkulturelle Sportfest in Gaarden. Das war auch angemessen so, denn neben dem von der TuS Gaarden und vom Landessportverband federführend organisierten Feiertag des Miteinanders in Vielfalt gab es noch ein paar andere erfreuliche Sachen zu würdigen.

Von Martin Geist

Allen voran die Eröffnung des 700 000 Euro teuren Funktionsgebäudes neben der Coventryhalle. Container für die Ausleihe von Spielgeräten sind nun überflüssig, der Jugendtreff darf vom Bauwagen unter ein festes Dach ziehen,

und das Ganze sticht mit einer sehr coolen Architektur ins Auge. Marie-Louise und Peter Zastrow haben im Grundsatz zwei Rechtecke ineinander verkeilt und damit nicht nur eine extravagante Form geschaffen, sondern auch sinnvolle Funktionen: ganz oben eine große Terrasse mit Blick



Grübel und studier: Auch Schach ist Sport, wie im Zeit des Vinetazentrums zu erfahren war.

über fast das ganze Sportpark-Gelände und ganz unten ein Vordach, das Schutz bei schlechtem Wetter bietet. Ebenfalls nicht alltäglich ist die Fassade des oberen Gebäudeteils. Der verbaute Cortenstahl rostet etwa ein Jahr vor sich hin, ehe er seine endgültige Farbe angenommen hat. Unten zeigt sich derweil purer Beton, die funktionale Klammer zwischen beidem ist laut Architekt Zastrow eine enorme Robustheit.



Interkulturell war auch das kulinarische Angebot im Sportpark Gaarden.

Fotos Martin Geist

Ein „toller Entwurf“ ist das nicht nur für Oberbürgermeister Ulf Kämpfer (SPD), sondern auch nach Meinung zahlreicher Kieler, die gestern das neue Haus besichtigt haben. Das Architektenpaar Zastrow mag dies als Trost für so manche stressige Phase während der Planung betrachten haben. Bereits im September 2010 wurde der Auftrag für das in den Hang hinein zu bauende Haus erteilt. Funktionale Erfordernisse und ebenso das Auseinanderklaffen von Wünschen und Finanzen machten immer wieder

Umplanungen erforderlich, schließlich in der Bauphase das Elbehochwasser den Lieferanten der Betonfertigteile unter Wasser setzte und weitere Verzögerungen bewirkte.

Nun also ist alles gut, und nach Einschätzung von OB Kämpfer nicht nur das. Der Sportpark sei „etwas Einzigartiges in Kiel und ganz weit über Kiel hinaus“, pries er die Anlage, die 2007 unter Mithilfe des Bundes entstand. Damals hatte sich die Stadt Kiel beim vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung ausgeschrieben Forschungsprojekt „Gestaltung urbaner Freiräume“ beworben und eine Fördersumme

von 500 000 Euro für Planungen und erste Investitionen gewonnen.

Weiter gehen soll es mit dem Ausbau des Sportparks auch künftig, versprach Ulf Kämpfer. Nachdem nun auch der Weg von der Röntgenstraße her fertig ist, steht jetzt und in nächster Zeit die Aufwertung der Dockshöhe im Zentrum entsprechender Bemühungen.

Erkennbar bemüht haben sich seit dem vergangenen März auch die derzeit etwa 20 Hobbygärtner im interkulturellen Garten auf dem Sportpark-Gelände. Unter Federführung der Zentralen Bildungs- und Beratungsstelle für Migranten in Schleswig-Holstein (ZBBS) betätigen

sich dort hauptsächlich 20- bis 40-jährige Männer aus Syrien, dem Irak, dem Jemen, Afghanistan und anderen Ländern mit Harke und Spaten. Mit Erfolg: Das vormals arg wüste Gelände lässt jetzt Kürbisse, Zucchini, Mais, Kartoffeln, Bohnen und manches mehr reifen. Eine Hütte und ein Grill, alles selbst gebaut beziehungsweise angelegt von den Teilnehmern, bieten Raum für Gemeinsamkeit und vielleicht wenigstens ein bisschen Ersatz für die Heimat, die die Flüchtlinge verloren haben. Offiziell eröffnet wurde gestern auch dieser Garten, mit Trommelklängen und gegrilltem Gemüse aus eigenem Anbau.